





Denkmahl der Freundschaft

6.

dem würdigen Andenken

Weiland

F r a u e n

Johannen Frideriken Suckert,

gebornen Uhllich,

H E R R N

Samuel Traugott Suckert,

vornehmen Bürgers und Handelsmanns
in Löbau

w ü r d i g e n E h e g a t t i n,

w e l c h e

am 9ten Febr. 1785. verschied,

und

am 13ten beerdigt wurde,

errichtet.

Löbau, gedruckt bei Karl Friedrich Bökfel.

P. Pusin



d. V. 75. 31.



Dort werd ich das im Licht erkennen,
Was ich auf Erden dunkel sah;
Das wunderbar und heilig nennen,
Was unerforschlich hier geschah;
Da denkt mein Geist mit Preis und Dank
Die Schifung im Zusammenhang.

Gellert.

Je begränzter die Kräfte und Kenntnisse des menschlichen Verstandes sind, destoweniger kan es in dem Leben der Sterblichen an Vorfällen fehlen, über deren Ursachen, Zusammenhang und Absicht erst nach ihrem Ausgange ein gegründetes Urtheil statt finden kan. Eine grosse Reihe von Mühseligkeiten, die Menschen an sich selbst, oder unsern Verstand verwirren, nicht selten unsern Glauben nachtheilig werden, wenigstens die beträchtlichsten Irrthümer nach sich ziehen: wenn wir schon bei ihrer ersten Entstehung ihren ganzen Grund erforschen, oder den Sinn und die Rathschläge der Vorsehung, die sie ordnete, beurtheilen wollten. Die Weisheit Gottes hat vielmehr und besonders dem Leben der Christen solche Veränderungen vorbehalten, die ganz und durchgängig nach der Grund-Regel der bereitwilligsten Ergebung an Gott beurtheilt werden müssen, nach welcher unser göttlicher und erhabner Mittler in seinen grossen Entwürfen und Handlungen wollte

wollte beurtheilet werden: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht; du wirst aber hernach erfahren. — Wie leicht würden uns ausserdem, wenn wir nach ienen bescheidenen Grundsatz nicht urtheilten, Mangel, Elend, Leiden eines siechen Körpers, oder eine frühe Auflösung bei dem uns angeborenen Wunsche lange zu leben, hart, vielleicht auch ungerecht, scheinen.

Gesezt denn aber auch, daß Menschen der Zusammenhang ihres eignen Lebens verborgen und erst nach seiner Entwicklung erklärlich ist; gesezt daß sie den Grund und die Absicht, nach welchen eine höhere Hand ihre Begebenheiten bestimmt und ordnet, erst spät, oft auch nicht eher verstehen lernen, als bis einst die Ewigkeit alles aufschliesst, alles entwickeln und erklären wird, so fehlt es darum doch Christen nicht an Beruhigung. Und bei ihrem göttlichen Glauben, bei dem grossen Bekenntnisse, daß ihnen Christus der Gekreuzigte, und mit und in ihm göttliche Kraft und göttliche Weisheit gepredigt werde, kan es ihnen auch an wahrer Beruhigung nicht fehlen. Das Evangelium, diese vortrefliche Lehre, die so reine lautere und sichere Grundsätze und Früchte der Heiligung eröffnet, überzeugt uns nachdrücklicher, als alles andere, daß unsre Begebenheiten von der Hand eines guten und versöhnten Vaters regieret werden. Auch wenn Bekenner Jesu versucht werden, leiden, kämpfen, wissen und glauben sie es jetzt nur desto zuverlässiger, daß die Absichten Gottes für sie die besten seyn müssen, und daß der letzte Erfolg aller in ihrem Leben vor ihren eignen Augen verborgenen Dinge ihre eigene, wahre und wesentliche Glückseligkeit sei. Uebung im Glauben, Prüfung, die ihn von Zeit zu Zeit auf die Probe stellt, und eine lange Erfahrung, die Alter und Gnade gewähren, führen denn auf den wichtigsten und letzten Trost, dessen Christen bedürfen. Die Betrachtung, daß ihre Jahre, ihr Daseyn, ihre Begebenheiten und sie selbst unter einer wohlthätigen Regierung Gottes stehen, giebt ihnen immer mehrern Muth. Der letzte Feind, den sie zu besiegen haben, der Tod, ist ihnen von Zeit zu Zeit weniger fürchterlich. Sie werden durch Kenntnisse und Erfahrungen der Güte und Liebe, in welcher ihnen Gott durch ihr ganzes Leben vor Augen ist, freudiger in Gott, ihres Sieges gewisser, gestärkt und getröstet, für ihren letzten Kampf, für ihre letzten Lebensstunden freudig und gläubig zu bitten: Mein Gott ich bitt' durch Christi Blut, machs nur mit meinen Ende gut!

Wenn unstreitig ein herrlicher und in keiner Betrachtung gleichgültiger Zuwachs an Seligkeiten für iene vollendeten Gerechten daraus entstehen muß, daß sich die Frucht der Aufmerksamkeit, mit welcher sie sich der Erbauung ihrer Brüder unterzogen, von Zeit zu Zeit an dem Herzen und Glauben ihrer Nachkommen äussert, so können und dürfen uns die bewunderwürdigen Wirkungen desto weniger gleichgültig seyn, wodurch noch immer der Inhalt, die Kraft und der Nachdruck unsrer ehrwürdigen Evangelischen Gesänge Seelen gewinnt, erbauet und tröstet. Bei der Absicht, die wir uns vorge-

sezt

setzt haben, darf die Kraft und Wirkung ienes alten und ehrwürdigen Gesanges an einer vollendeten Christin unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen.

So nämlich und nach ienen Grundsätzen der Evangelischen Zuversicht, die auf den Trost des eben bemerkten Gebets einen sichern Einfluß haben, glaubte, betete, dachte und starb eine nur vor weniger Zeit verewigte Bekennerin Jesu, Weiland Frau Johanna Friderika Suckert, geborne Uhlich, Herrn Samuel Traugott Suckerts, vornehmen Bürgers und Handelsmanns zu Löbau würdige Ehegattin. Oft entgeht unsrer Aufmerksamkeit eine sehr dringende Aufforderung unsern gemeinschaftlichen wohlthätigen Schöpfer anzubeten, wenn wir gewisse Vorfälle des Lebens in der weisen Regierung Gottes für eben so unbeträchtlich halten, als sie es nach bloß gemeinen und gewöhnlichen Begriffen unter den Menschen selbst zu seyn scheinen. Der seligen Frau Suckert entgieng diese Aufforderung desto weniger. Gewohnt aus ihren eigenen Erfahrungen an Gott als einen guten Gott zu denken, gaben Ihr die Zufälle Ihrer letztern anhaltenden Krankheit Zeit und Gelegenheit, sich der Umstände Ihres ganzen Lebens in ihrer Verbindung als eines übereinstimmenden Zeugnisses der Liebe zu erinnern, womit nur die Hand des Herrn zum Wohlthun wirksam seyn kan. Sie sahe durch diese Zeugnisse der Liebe Ihren Eingang in die Welt, Ihre Erziehung, Ihre zufriedene und glückselige Ehe, die Sorgfalt, mit welcher Sie sich für die Erziehung Dreier lebender Kinder verwendete, Ihren Glauben und Ihr ganzes Leben gesegnet. Ein würdiger und noch in einem gesegneten und unvergesslichen Andenken stehender Prediger, Weiland Herr Mag. Johann Gottlieb Uhlich, seit den Jahren 1739 bis 1768 an der Kirche und Evangelischen Gemeine zu Krostau in Marggrafthum Oberlausitz treuwerdienter Pastor, und die nicht weniger selig vollendete Frau Johanna Christiana, geborne Richter, waren ihre Aeltern. Beide, Ihr seliger Herr Vater und Ihre vollendete Frau Mutter, eine Tochter des zu seinen Zeiten bestverdienten und bei ihrer mit Hr. Mag. Uhlich am 15ten Septembr. 1739. geschenehen ehelichen Verbindung regierenden Herrn Bürgermeisters und wohl erfahnen Medic. Practici in Löbau, Herrn Doct. David Richters, (†) hatte um die Bildung des Geistes und Herzens der Vollendeten ein Ihr immer unvergessliches Verdienst. So ungezweifelt es ist, daß Gott zu dem wesentlichen und unsterblichen Glücke der Sterblichen, und noch mehr, zu einem Glücke, das den gereinigten Wünschen einer erleuch-

a 3

(†) Noch sind durch göttliche Gnade zwei von den verlassenen Kindern dieses sel. Herrn Doct. und Bürgermeister Richter am Leben. 1. Frau Juliana Sophia eine würdige Gattin des durch ein ehrwürdiges Lebens - Alter und eine ausgebreitete und ihrer Vaterstadt schätzbare Familie gesegneten Herrn Johann Samuel Quirners, Churfürstl. Sächsischen Zoll-Einnehmers und Postmeisters in Löbau, eines Verwandten des um diese Stadt durch verschiedene geistliche Stiftungen verdienten seligen Kaufmann Hr. Johann Gottfried Quirner. 2. Herr Doct. und Medic. Practicus Carl August Richter in Zittau.

erleuchteten Seele noch ienseit des Grabes Gnüge leistet, einen nicht zu vernachlässigenden Grund lege, wenn er sie von guten und würdigen Aeltern abstammen läßt: eben so läßt sich schon aus diesem Grunde für die Wohlseel. Frau Suckert ein vortheilhafter Schluß machen. Durch Vorsorge des Gottes, der unsre Tage bezeichnet, ehe sie noch werden, empfing die Vollendete von Ihren verewigten Aeltern Leben und Daseyn, und unter seiner Anleitung eine Auferziehung, die dem Zweck, um deswillen Menschen leben und sind, entsprach.

Sie erblickte das Licht dieser Welt zu Krostau, am 10ten April des Jahres 1751. Jene wohlthätige Vorsorge unterdessen, die Menschen das leibliche Leben giebt, wird für die Glückseligkeit des Christen desto wichtiger, jemehr sie auf das Leben und die Bildung des Glaubens und des Geistes Beziehung hat. Bald nach Ihrer leiblichen Geburt wurde unsre verewigte Frau Suckert der Gnade theilhaftig, durch das Bad der Wiedergeburt den göttlichen Geist Jesu Christi und mit ihm den Glauben zu empfangen, dessen Kräfte bei einer wachsamem Seele unter seiner Mitwirkung wachsen und sich ausbreiten. Gemäß der göttlichen Absicht und nach dem Inbegriff des Bundes, den Sie hier bei Ihrer heil. Taufhandlung in dem Gotteshause zu Krostau mit Gott errichtete, empfing Sie jetzt in dem vornehmen Priester-Hause Ihrer verewigten Aeltern die sorgfältigste Erziehung. Anweisung und Beispiel, welches Sie beides von einem würdigen Vater und von einer sorgfältigen Mutter empfing, machte Sie mit den guten und wohlthätigen Gesinnungen Gottes bekannt. Auffer der Liebe und Dankbarkeit, die ihre Betrachtung und Anwendung nach sich ziehen, ist sonst kein reiner Grund eines weisen und heiligen Lebens. Die Wohlseelige wurde in dieser Rücksicht durch Belehrung aus den Grundsätzen der Evangelischen Lehre Jesu, noch mehr aber durch die Gnade, die in und mit dieser Belehrung wirkte, darauf aufmerksam gemacht, daß Christen, die ihren Glauben zur Seligkeit bewahren wollen, auch Tugend und Gewissen bewahren, und dadurch das dankbare Erkenntniß beweisen müssen, daß ein Gott der Liebe auch ihres Angesichts Hülfe und ihr Gott sei.

Mitten unter solchen Veranstaltungen und bei der besten Hofnung Ihrer seligen Aeltern, die Früchte der besten Erziehung, die sie schon zu sehen, schon zu erndten anfingen, nun gemeinschaftlich und vollkommener zu genießen, verlor die Wohlseelige die Unterstützung und das Beispiel Ihres Herrn Vaters. Kinder, die ihre Pflicht in dem Verhältniß gegen ihre Aeltern weniger erfüllen, werden in umgekehrten Fall ihrer Verbindlichkeit gegen ihre eigene Kinder selten treu seyn. Es ist darum eine um so viel richtigere und in der Erfahrung denkender Christen gegründete Bemerkung, daß sich in Rücksicht würdiger Menschen auf ein edles und warmes Gefühl eines kindlichen Herzens mit desto grösserer Zuverlässigkeit schlüssen lasse, je edler und rühmlicher die Sorgfalt ist, durch welche sie sich zum Besten ihrer eigenen Kinder auszeichneten. Unsre Frau
Suckert

Suckert verläßt diesen Ruhm einer sehr würdigen Erziehung, mit welcher sie sich Ihren Bekannten schätzbar, und den Herzen Ihrer beides durch Ihr Beispiel und durch Ihre Anweisung, gebildeten Waisen unvergeßlich machte. Kaum bedarf es jetzt bemerkt zu werden, welchen schmerzhaften Eindruck auf das Herz der nun vollendeten das Ableben Ihres würdigen Vaters machte. In Ihren 17ten Lebens-Jahre verstarb dieser Ihr Herr Vater, der Herr Past. M. Uhlisch zu Kroßtau, am 18 Febr. 1768. (††)

Leidende und geprüfte Personen haben es mit einander gemein, daß sich eine höhere Macht zu ihrem Vortheil zunächst unter solchen Umständen auszeichnet, wo es darzu gerade das wenigste Ansehen hat. Die selige Frau Suckert wurde in der Folge durch die einleuchtendesten Beweise der Vorsehung, die über Sie zum Segen wachte, für einen Verlust vollkommen schadlos gehalten, und des auf Ihr ruhenden väterlichen Segens je länger je mehr versichert. Ihre v. ewigte Frau Mutter, die damals verwittwete Frau Mag. Uhlisch wendete sich nach dem Ableben Ihres Herrn Eheliebsten nach Löbau, wo sie in der ihr eigenthümlich zuständigen Wohnung ihre noch übrigen Lebens-Jahre durchlebte, und ihrer würdigen Tochter sowohl als ihren übrigen Kindern durch Vorsorge, Rath und Beispiel zur Unterstützung diente.

Man weiß es, wie sehr es selbst Gnadenbezeugungen, die den Wohlstand des zeitlichen Lebens betreffen, bestätigen, daß Gott ein merkliches Aufsehen über gute Seelen habe, die Fleiß anwenden, so wie sie angewiesen wurden, des Glaubens, den sie bekennen, würdig zu wandeln. Das war ganz die Erfahrung unsrer vollendeten Frau Kaufmann Suckert. Eine glückliche, zufriedne und vergnügte Ehe sollte in den Wegen der göttlichen Vorsehung für Sie ein nie zu verkennendes Zeugniß der Gnade und wohlthätigsten Vaterliebe seyn. Wirklich würden auch Menschen bei den wichtigsten Schritten und Entwürfen ihres Lebens vortheilhafte Entschlüssen fassen, wenn sie den weisen Leitungen der Vorsehung gleich als mit verbundenen Augen nachgehen wollten. Unfähig ihr eigenes Glück selbst gehörig und in seinem ganzem Umfange zu beurtheilen, würden sie dann überzeugt werden, daß ihre wahre und wesentliche Wohlfahrt ihrem erhabenen Schöpfer gewiß ungleich mehr angelegen sei, als sie es ihnen selbst ist.

Ihm ist alles, was uns drücket,
Auch der Trost, der uns beglückt,
Und die Zeit dazu bekannt.

Gott, der die Entschlüssen der Menschen in seiner Gewalt hat, und sie nach seinem Willen

(††) Er war ein Sohn des ihm frühzeitig entrissenen Herrn Pastor Magister Martin Uhlisch zu Rükerswalda im Amte Wolkstein bei Marienberg, und hatte zu Freyberg und Leipzig studiret.

Willen leitet, bestimmte auch die Entschlüssen Ihres nun schmerzlich gebeugten Ehegatten, in der Wahl einer Gattin auf die Wohlthätige zu verfallen. Und wenn ein Herz, theilnehmender Freundschaft geöffnet, fähig ist, Leiden und Vergnügen zu theilen, so hatte diese Wahl und die ihr zunächst folgende Verbindung viele glückliche Aussichten vor sich. Sie wurde in der Absicht am 23ten Februar des 1773ten Jahres mit obengedachten Herrn Suckert durch Priesterliche Einsegnung ehelich verbunden.

Einer Ehe, die so, wie diese mit Gott feierlich geschlossen wurde, konnte es an untrüglichen Merkmalen der gnädigsten Aufsicht Gottes nicht fehlen, die, gesetzt daß auch die Dauer dieses ehelichen Bandes kurz war, nichts desto weniger der Seligen zu vorzüglicher Beruhigung, Ihren Freunden aber zum Zeugniß des göttlichen Wohlgefallens dienten. Nicht sowohl Kinder an sich selbst und ohne Unterschied, als vielmehr Kinder, die fähig sind, Belehrungen anzunehmen, und den Eindruck guter Beispiele zu fassen, sind ein Glück. Eine nach und nach erfolgte Entbindung von fünf Kindern, vier Töchtern und einem Sohn, die sie während Ihrer 12jährigen Ehe geboren hat, gehörte zu den Segnungen, die Ihren Ehestand zu einem Stande der freudigsten Anbetung setzten. Zwar zwei unter den Ihr geschenkten Töchtern wurden durch ein frühes Ableben wieder von Ihrer Seite genommen.

Christiane Karoline, am 28ten October des Jahres 1773 geboren, verließ den Schauplatz dieser Welt noch in eben dem Jahre an 27ten December in einem zarten Alter von 2 Monaten. Und Karoline Henriette, in Jahr 1781 den 27ten July geboren, verschied schon am 27ten Jänner des folgenden Jahres 1782 in einem Alter von 6 Monaten.

Unterdessen wurde die nun vollendete Mutter dieser zwei Kinder an dem Wachsthum, an der frühzeitigen guten Ausbildung und an dem Segen, der die edelsten Absichten, Ihre geliebten Kinder Gott und der menschlichen Gesellschaft würdig zu erziehen, begleitete, bei Ihren noch lebenden Kindern getröstet, die darum auch schon zum Theil das Ableben der besten Mutter empfinden. Von diesen drei lebenden lebenswürdigen Kindern ward

Karoline Friderike den 29ten November 1775.

Karl Traugott den 21ten October 1778 und

Louise Wilhelmine den 8ten Juny 1783 geboren.

Wenn es bekannt und durch Erfahrung geprüfter Christen vorlängst entschieden ist, daß Traurigkeit, Leiden, Krankheit, Schmerz und alle die verschiednen Arten des menschlichen

lichen

lichen Elendes auf die Befestigung des Geistes in Gott, auf das Wachsthum und den Bestand des Glaubens einen wohlthätigen Einfluß hat, so durfte es wohl unser guter und weiser Gott der sel. Frau Suckert an ähnlichen Erfahrungen nicht fehlen lassen. Ohne Leiden würden wir äusserst unwissend bleiben. Leer von Klugheit und ohne der vortheilhaften Wissenschaft, unser Leben so einzurichten, wie es eigene Glückseligkeit und Ruhe, wie es die Verbindung der menschlichen Gesellschaft und einzelner Glieder fordert, würde es uns an Zärtlichkeit und Theilnehmung, an dem so nöthigen Gefühl für die Leiden andrer, mithin an einer reinen Quelle tugendhafter Gesinnungen fehlen.

Mitten unter den Empfindungen der göttlichen Liebe, deren segnender Einfluß auf Ihrem Leben und auf dem glücklichen Bande Ihrer Ehe ruhet, wurde unsre verewigte Freundin gedemüthigt, durch Leiden, durch Trauren, durch leibliche Schmerzen und Krankheiten mit Ihrem Gott und Erlöser näher verbunden. Ausserdem, daß Ihr schon Tod und Hinfälligkeit die väterliche Vorsorge des treuesten Vaters im Jahr 1768 entzogen hatte, wurde Ihr der Einzug in Löbau nach seinem Ableben noch aus einem andern Grunde schmerzhaft und traurig. Ihren würdigen Herrn Groß-Vater den Hr. Doct. und Bürgermeister Richter sollte Sie hier nicht finden. Dieser würdige Mann, der, wenn er auch nicht durch eigene und besondere Verdienste um den Wohlstand und das Leben seiner Mitbürger Aufmerksamkeit forderte, doch schon als der Stamm-Vater einer ansehnlichen blühenden und verdienten Familie Achtung verdient, starb im Jahr 1758, im 80sten seines Lebens und im 7ten seiner mehrgedachten Enkeltochter. (+++) Die schwesterliche Liebe der Seligen wurde überdieses durch das Ableben verschiedner

b

hof=

(+++)

In der von ihm erbauten Betstube, und über der darunter auf seine Anstalten erbauten Gruft, in der Hauptkirche zu Löbau befindet sich noch das Bildniß und Epitaphium des sel. D. Richter. In einer Gedächtniß-Schrift, wie diese, verdienen desselben vornehmste Lebens-Umstände davon bemerkt zu werden. Laut dieses Epitaphium war er in Zittau den 12ten July 1678 geboren. Er verheurathete sich zu zweien unterschiedenenmahlen, zuerst mit einer gebornen Weise, und zuletzt mit einer gebornen Limmer; sahe 16 Kinder und eben so viel Kindeskinde, und starb 1758 den 24sten April. Das Epitaphium selbst ist folgendes: „Effigies hæc non egregias animi dotes, quas non potuit, sed faciem duntaxat exhibet Oratorii huius Conditoris silentio nunquam obliterandi, Viri omni laude digni, sed omni Maioris, DAVIDIS RICHTERI, Chym et Med. Doct. celeberrimi, et Consulis Reip. Lœbau, meritissimi, qui ex Weisia et postmodum ex Limmeria, Matronis lectissimis et veris sexus sui ornamentis XVI liberos totidemque nepotes osculatus, parens auusque fuit felicissimus, Nat. Zittaviæ, d. XII. Jul. A. MDCLXXVIII. beate denat. Lœbauix d. XXIV Apr. A. MDCCLVIII, in crypta oratorio huic substructa, quicquid mortale habuit, deposuit. Quis desiderio sit pudor aut modus tam chari capitis? „

hoffnungsvollen Geschwister nach und nach bloß auf zween Herren Brüder und eine Frau Schwester eingeschränkt. Ausserdem daß Sie eine in einem zarten Alter verstorbene Schwester, Dorothea Elisabeth, die den 17ten October. 1740 geboren, und am 8ten December dieses Jahres vollendet wurde, nicht gekannt hatte, sahe Sie sich genöthigt, das frühe Lebens-Ende eines hoffnungsvollen Herrn Bruders, Hrn. David Gottlieb Uhlich, beider Rechte Besessenen, welcher am 17ten Febr. 1742 geboren, in Monat Juny 1769 auf der Universität Leipzig starb; die frühe Auflösung einer am 2ten Jänner 1745 gebornen Schwester, die in 19ten Lebensjahre in Ihrem väterlichen Hause verschied, und noch die in einem zarten Alter von 8 Jahren 1760 erfolgte Auflösung Ihres Bruders, Carl Gottlob 1753. den 5ten Jänner geboren, zu erleben und zu betrauern. Bald nach Ihren geschlossenen Ehebündnisse mußte Sie endlich das Ableben Ihrer würdigen Mutter, welches zu Löbau am 6ten Februar 1776 erfolgte, der verwittw. Fr. Mag. Uhlich, beklagen.

Nur ein fühlbares Herz ist leidender Empfindungen, und darum auch allein einiger Beurtheilung fähig, welche einen schmerzhaften Eindruck die Trennung von den liebsten und würdigsten Freunden in einem Herzen veranlassen und zurück lassen muß, das für Freundschaft, und darum auch bei ieder Auflösung eines freundschaftlichen Bandes schlägt. Unsere Freundin hatte sich schon in dem Kraise Ihrer Freunde an Ihrem Vergnügen, an der Vereinigung mit ihnen theilnehmend bewiesen, und in Ihrem Umgange durch ein Herz ausgezeichnet, das den Schmerz anderer eben sowohl fühlt, als seinen eigenen. Doch das Ableben unsrer Freunde, gesetzt, daß es beugt und schmerzhaft auffällt, ist kein Unglück, wie es Mangel an Prüfung und Ueberlegung dafür aufnimmt. Sie duldete, Sie litt darum unter so vielen Beugungen, ohne jedoch niedergeschlagen zu werden. Die nach einander erfolgten Todes-Fälle Ihrer Freunde hatten unterdessen für die Frau Suckert einen noch andern Zweck. Sie sollte dadurch zu einem Schicksal vorbereitet werden, das nach einem weisen Rathschluß auch Ihr früher bevorstand, als es gewöhnlich erwartet wird.

Verschiedene Jahre hindurch mußte Sie mit Schmerzen, kränklichen Zufällen und Leiden eines stechen Körpers kämpfen, für welche von Zeit zu Zeit Rath und thätiger Beistand eines würdigen Arztes zwar Erleichterung, aber nicht völlige Genesung bewirken konnte. Ihre Krankheit artete vielmehr zuletzt in eine Auszehrung aus, an der Sie Ihren Geist aufgeben mußte. Ihre letzte und vornämlich anhaltende Krankheit fieng sich in November des abgewichenen 1784sten Jahres an, und dauerte von dieser Zeit ununterbrochen fort. Doch Ihrem unsterblichen Geiste waren alle diese Leiden weniger nachtheilig. Sie mußten vielmehr Ihren Glauben an das Versöhnopfer Christi; sie mußten dem Eifer des Gebets und der Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, die Sie mit Gott verband. Sie beschäftigte sich einen nicht geringen Theil dieser Jh-

rer

rer letzten Lebenszeit mit dankbaren Betrachtungen, die Sie über die Wege anstellte, welche Ihr guter Gott bis hieher mit Ihr gegangen war. Sie überzeugte sich von seiner Güte und Liebe selbst an den Proben, die Ihr davon in Ihren Leiden gegenwärtig waren. Und alles, was Sie davon wußte und gewiß erkannte und glauben durfte, stärkte Sie mit der gegründeten Hoffnung, daß Sie in jenen Häusern des Friedes noch ungleich mehr Gutes und Barmherzigkeit empfangen werde. Ihre Prüfung nöthigte, Ihre Erfahrung in Erkenntniß der göttlichen Liebe lehrte Sie gläubig, oft und mit vorzüglicher Zueignung Gott anrufen, daß er es mit Ihrem letzten Ende durch das Blut Christi gut machen möchte. Dieses Flehen hörte der Herr. Noch versicherte er Sie zuletzt durch eine würdige Theilnehmung an der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu, daß Sie seine Gnade und in Ihrem Erlöser Ruhe gefunden habe. Sie empfing zu dem Ende noch am 24sten Jänner das Abendmahl Ihres Heilandes. Gestärkt im Glauben erwartete Sie mit fester und freudiger Hoffnung auf das Versöhnopfer Christi Ihre Auflösung. So wie jetzt Ihre Leibeskräfte immer mehr abnahmen, so wurde Sie stärker am Geist, durch die Kraft Gottes, und freudiger im Glauben durch Wirkung der Gnade. Unter derselben und durch dieselbe verschied Sie wenige Stunden nach dem Gebet des Hrn. Diak. M. Kittel, nach Ihrem oft geäußerten Wunsch, bei völligen Bewußtseyn, sanft, und in Glauben durch Kraft und Verdienst des Mittlers selig. Ihre Auflösung selbst erfolgte am 9ten Febr. dieses gegenwärtigen 1785ten Jahres, früh um 2 Uhr, und Ihre feierliche Beerdigung am 13ten Nachmittags mit einer Standrede, in welcher von Ihrem Hrn. Confessionar, dem würdigen Hrn. Primar. M. Hermann der Satz: Der Tag des Todes der Frommen ist ein Tag guter Bottschaft, abgehandelt wurde. Ihrem Andenken wurden an Ihren Beerdigungs-Tage drei Trauzedichte, eines von Ihrem Pather und Schwester-Söhnen Gotthelf Tobias und Friedrich Trauzott Zenker, ein anderes von einem Freunde E. B. unterschrieben, und das dritte von M. d. f. K. B. gewidmet.

Das Lebens-Alter der Vollendeten beträgt 33 Jahr und 10 Monate, und die Zeit Ihrer Ehe 12 Jahre, weniger 2 Wochen. Deßto schmerzhafter mußte Ihren würdigen Freunden Ihre tödtende Krankheit, und der Zeit-Punct der Trennung seyn, mit welcher sie bedrohete. Ausßer Ihrem tiefgebeuzten Ehegatten ist dreier lebender Kinder, die schon in einem zarten Alter die beste Hoffnung von sich geben, bereits gedacht worden. Doch drei lebende würdige Geschwister empfinden diese Trennung nicht weniger, iemehr schwysterliche Liebe, die auf reinen Grundsätzen wahrer Freundschaft gegründet ist, wenn sie, wenigstens auf eine Zeitlang, aufgehoben wird, empfindsame Eindrücke im Herzen zurück lassen muß. Herr Johann August Uhlich, vornehmer Kauf und Handelsmann zu Löbau, ist seit dem Jahr 1780 mit Fr. Viktorien Konfordinen Mayer, aus dem Priester-Hause zu Gerßdorf bei Zittau verheuratet; Frau Christiana Juliana geb. Uhlich verband sich am 12ten September

1769 mit Hr. Friedrich Gotthelf Zenker, vornehmen Bürger und Handelsmann in Löbau, und Herr Friedrich Wilhelm Ulich lebt als Juris Practicus in Geithayn.

Wenn vernünftige Ehrfurcht vor Gott; wenn thätige, sich selbst verborgene Tugend; wenn aufrichtige und anmuthige Freundschaft; wenn Bereitwilligkeit und Thätigkeit, Grundsätze der Liebe und Freundschaft gegen einen jeden in Ausübung zu bringen, der ihrer bedarf, würdige Empfehlungen sind: so empfangen sie durch ein erhabenes und göttliches Verdienst einen wahren Werth vor Gott. Die Trennung von einer Freundin, die diese Vorzüge, ohne sie sich selbst beizulegen, in ihrer Seele, in ihrem Leben vereinigte, ist darum schmerzhaft und traurig. Doch die Kraft göttlicher Tröstungen kan sich jetzt nur desto wirksamer äussern. Es ist Trost von Herrn: Unsere Tage sind auf sein Buch geschrieben, wie viel ihrer werden sollten, da derselben noch keiner da war. Wenn einst jenseit des Grabes Licht und Ewigkeit die Rathschlüsse Gottes aufklären wird, dann giebt seine unveränderliche Zusage das Leben, die uns hier Muth und Entschlossenheit gab, auf Wegen, die Gott verordnete und festsetzte, freudig fortzugehen: Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade; und mein Bund soll ihm fest bleiben!

So ist mein Tod ein Uebergang ins Leben,
 Und meine Lust!
 Und wird er einst die schweren Fesseln heben,
 Dann jauchz ich laut, — und er zerreißt die Brust.



Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1005320 1